

Zeitschrift: Berichte zur Heimatkunde / Birmenstorf
Herausgeber: Max Rudolf
Band: 1 (1992)

Artikel: Der 1833 ausgewanderte Johannes Rey, Krusen, schreibt aus Columbia/Illinois (Vereinigte Staaten von Nordamerika)
Autor: Rudolf, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1085341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der 1833 ausgewanderte Johannes Rey, Krusen, schreibt aus
Columbia/Illinois (Vereinigte Staaten von Nordamerika)

Am 23. Februar 1833 bewilligte die Gemeindeversammlung Reise-
zuschüsse an 13 auswanderungswillige Personen:

Johannes Rey, Krusen, erhielt für sich und seine Angehörigen
(9 Personen) 80 Franken; Kaspar Zehnder Dinglis, Fridolin
Humbel Stöffis, Anton Zehnder Vogelhansen und Paul Meyer Egg-
schniders bekamen je 32 Franken; Johann Humbel Steffes blieb
ohne Beitrag. Diese 14 Personen fuhren einige Tage später
nach Nordamerika.

Vater Johannes Rey, Krusen, war 60jährig. Er hatte im Jahr
zuvor seine Frau verloren (siehe Bild 10). Weil in den wirt-
schaftlich schwierigen Jahren nach 1830 seine fünf Söhne
(Daniel 31 Jahre alt, Hans 27, Andreas 25, Hans Jakob 18 und
Johannes 15) sich zur Auswanderung entschlossen, wollte er
allein nicht zurückbleiben. Anders entschied sich die Frau
des zweitältesten Sohnes: Elisabeth Rey, geborene Schatzmann,
weigerte sich mitzureisen und blieb mit ihren zwei Kindern
in Birmenstorf zurück; sie liess sich auch später nicht zur
Überfahrt bewegen.

Von dieser ganzen Auswanderungsgruppe ist ein einziger Brief
erhalten geblieben. Johannes, der jüngste der Rey-Söhne, hatte
15jährig die Heimat verlassen. 15 Jahre später, 1848, schrieb
er an seinen Vetter in Birmenstorf. Ich gebe seinen Brief im
Wortlaut wieder. Der besseren Verständlichkeit wegen war es
nötig, einige Satzzeichen zu ergänzen. Der Leser mag bedenken,
dass Johannes seit 15 Jahren kaum mehr Gebrauch von der deut-
schen Schriftsprache gemacht hat. Die von ihm erwähnten Masse
gelten umgerechnet:

1 amerikanischer Fuss	0,3 Meter
1 amerikanische Meile	1,6 Kilometer
1 Thaler = 1 Dollar	40 Schweizer Batzen = 4 Franken

Die Auswanderer vergleichen häufig ihren Verdienst mit den
Einkünften, die sie in der Heimat erzielen würden. So auch
Johannes. Die Lebenshaltungskosten bleiben dabei unberück-
sichtigt. Der Taglohn eines Dreschers in Birmenstorf beträgt
um 1850 etwa 14 Batzen. Johannes Rey kommt in Amerika im Sommer

auf 1 Dollar pro Tag, nach seiner Umrechnung verdient er also etwa das Dreifache.

Hier folgt sein Brief:

„Lieber Veter. D. 20ⁿ März 1848

Ich bin bereits 14 Jahr schon in Amerika, und habe Euch noch nicht einmal geschrieben, wie es mir geht; was mich anbetrifft, bin ich noch Ledig. Aber von der Gesundheit kan ich nicht viel gutes sagen, aber im Jahr 1847 im monat Julius hat mich der liebe Gott heimgesucht mit dem kalten Fieber, dan bin ich 6 monat Krank gewesen; im Jahr 1848 fieng ich an, Klafter holz hacken, der breis ist vom Klafter $\frac{1}{2}$ Tolar und die Kost darbei; wan ich gut Holz habe, so kan ich 2 Klafter hacken und aufsetzen, das Klafter hat 8 Fuss lang und 4 Fuss hoch. Den 10. Merz fiel ein Baum auf mich, der schlug mich lahm an dem lingen Arm, aber ich hoffe bis April wieder gesund zu werden. Ich binn jetzt bei meinem Bruder Daniel. Gott sei Dank, sie sind noch alle gesund. Aber der Bruder Andreas ist gestorben den 26. October im Jahr 1845. Der Hans ist in Cincienete [Cincinnati], was er aber Handiert, das weis ich nicht. Vom Hans Jakob aber wüssen wir gar nichts, ich wünsche, wen ihr etwas gehört haben, dass sie es uns lassen wüssen, wo er sich aufhalt; wan ihr die Antwort zurück schiecken werden, so wierd es mich sehr Freuen. es siend schon 13 Jahr vergan[g]en, seid dass ich vom Hans Jakob gehört habe, ich glaube, er sei Gestorben in Neuorleang.

ich habe es euch noch nicht gesagt, wie es mir in Amerika gefalt, mir gefalts sehr gut, ich wünsche mich nicht wieder zurück in die Schweiz, wen es nur gesünder were in Amerika. wan einer gesund ist und will Arbeiten, so kan er bald zu was kommen, der Taglohn ist im Winter $\frac{1}{2}$ Thaler und in der Ernd 1 Thaler, der mit dem Reff Arbeiten thut. und der Monat lohn ist verschieden, ein guter Arbeiter bekommt von 10 bis 12 Thaler; wann ich bei dem Monat Arbeiten will, so kan ich 12 Thaler bekommen, wo ich bekant bien. bei den Amerikanern Arbeite ich lieber als wie bei Deutschen.

Liebe Verwandten und Bekanten, es wundert mich, ob der Ungel Daniel und Hans und Johannes Müller und Bäse ob sie noch alle am Leben sind, es wundert mich, was der Vicktoria und Johannes Rey macht, ob sie noch gesund sind. wen ihr nur das Reisegeld

haben, so können sie es besser haben hier in Amerika. wenn Jemand von unsern Verwandten nach Amerika kommen thut, der mache die Reis über Neuorleang, es ist viel billlicher und viel necher in die Westlichen Staaten, ich habe schon manchmal gewünscht, wenn meiner Goten ihre söhn hier weren, dass sie es gut machen können mit ausnahm, wann ihr gesund bleiben, so könnte sich ein Jeder sich Glücklich machen, aber Jeder thue, wie er es gut finde, nicht dass ich die schuld habe, wan es ihnen nicht gut geht, aller anfang ist schwer, den hier ist es vielen nicht zu Raten, was sie hier thun sollen, den Jeder muss Lehrgeld geben von den Deutschen; wenn Jemand von euch kommen thut und wil zu uns kommen, der mache die Reis nach Sant Louis, und wan er in S.Louis ist, sol er in den Staat Jllinois in Monro kaunte [County] bei Kolombea [Columbia]. der Bruder Daniel wohnt 3 Meilen Südwest von Kolombea, wan Jemand von euch zu uns kommen wird, so wil ich ihnen so viel helfen, als ich kan. - Johannes Rey.

Ich grüsse euch alle Verwandten und Bekanten viel Tausend mahl und alle die nach mir Fragen und bleibe euer getreuer Freund. Im Jahr 1847 Reisetete ein guter bekannter von Niederlenz, einer mit namen Samuel Kull, von Amerika ab nach der Schweitz zurück, um seine Familie zu holen nach Amerika. und so habe ich ihm gesagt, wenn er heim komt, dass er einen Gruss ausrichten soll bei euch von mir, wenn er aber nicht zu euch gekommen ist, so wolte ich, dass Jemand von euch nach Niederlenz gieng, wenn es euch nicht zu viel Mühe ist, und fragen, ob der Samuel Kull, Zimmermann, nach seiner alten Heimath gesund erlangt hat. oder ist er schon wieder abgereist nach Amerika.

wenn Jemand von euch kommen thut, so kaufe er eine gute schrotflinten, der Lauf 4 Fuss lang und aber nicht weit in der Mündung, aber schwer, und dan brobieren sie auf 180 Fuss, ob sie die schroten nech zusammen schießt und thief in das Brett. den hier sein Wilde Enten und Gens und Weltschhüner und Tauben u.s.w. Hirsch, Bären und Wölf u.d.g. wenn der belz ein guter Breis wer gewesen, so were ich auf die Jagt gegangen diesen Winter, aber der Belz hat einen kleinen Breis. Fisch-Oter und Biever [Biber] und Mosgrat [muskrat = Moschusratte, Bisamratte] und wasch Bären hat es noch viel im Stadt Arkansa und missesibe [Staat Arkansas und Mississippi]. ich wü[n]sche,

die par zeilen werden euch in guter Gesundheit antreffen. Den Brief adressiren sie Staat Jllinois, Monro kaunte, Postofies Kolumbea [Monroe County, Post-Office Columbia]. Ich bien mit vielen herzlichen Grüssen Dein ergebenster Freund Johannes Rey."

Johannes Rey zeigt uns mit seinem Brief ungewollt, welches Leben den Einwanderer erwartete, wenn er nur auf gut Glück hin nach Amerika gefahren war. Die Rey-Brüder haben sich Hunderte von Kilometern voneinander entfernt und den Kontakt miteinander verloren. Johannes hofft sogar, von seinen Verwandten in Birmenstorf den Aufenthaltsort seines Bruders Hans Jakob zu erfahren. Er selbst lebt in der Nähe Daniels. Dieser, der älteste der Brüder, war 1833 mit seiner Frau und zwei Kindern nach Amerika gekommen. Man kann vermuten, der damals halb-wüchsige Johannes hätte für die ersten Jahre in der Familie Daniels Aufnahme gefunden und sich auch später nicht allzu weit entfernt. Das kam ihm dann, wie er berichtet, bei seiner schweren Erkrankung zustatten.

Auch aus andern Auswandererbriefen wird den Daheimgebliebenen häufig verheissen: In Amerika geht es dir materiell viel besser als zu Hause, und du bist viel unabhängiger, aber du musst arbeiten wollen, und du darfst nicht krank werden; hie und da wird noch angetönt: du darfst - sofern du ohne Familie bist - nicht alt werden.

Kein Wort schreibt Johannes von seinem Vater. Es scheint, dass dieser die Einwanderung nicht lange überlebt hat.

Quellen

Gemeindearchiv Birmenstorf:

Familienregister

Gemeindeversammlungsprotokolle 1833

Sammlung Dorfmuseum Birmenstorf:

Brief von Johannes Rey vom 20. März 1848 (Original)